

Was das Spiel des Beaux Arts Trios mit seinem Namen gemein hat? Ganz einfach: Es ist schön. Es ist so schmelzend und so genau, daß einem beim Zuhören heiß und kalt zugleich werden kann. Daß man nur fassungslos Augen, Ohren und Mund aufsperrt und sich fragt, ob man eine derart perfekte kammermusikalische Symbiose schon jemals zuvor gehört hat, ja, ob das, was Menahem Pressler (Klavier), Ida Kavafian (Violine) und Peter Wiley (Violoncello) mit der Musik treiben, überhaupt aus diesem irdischen Musikbetrieb stammen kann. Das Beaux Arts Trio meint, nach den jüngsten Streicher-Umbesetzungen noch in gleicher Weise wie zur Zeit seines ersten Auftritts in Tanglewood vor nunmehr vierzig Jahren, mit den „schönen Künsten“, die es im Namen trägt, immer auch eine spezifi-

sche klangliche Ästhetik, deren Ideal ein Höchstmaß an Verschmelzung ist. Das unterschied denn auch die musikalische Aura der Beaux Arts-Musiker seit den Anfangstagen mit den beiden NBC-Stimmführern Daniel Guilet und Bernard Greenhouse von mancher Zweck-Gemeinschaft, bei der sich namhafte Solisten zu publikumswirksamen, wenngleich vornehmlich durch das Nebeneinander unterschiedlicher Individuen glänzenden Klaviertrios zusammenfinden.

Ebensowenig geht es dem „Fossil“ unter den Klaviertrios um die klangliche Polarisierung vom Klavier auf der einen und Streichern auf der anderen Seite, die in der Besetzung ja durchaus angelegt ist. Wo andere Formationen ihre Interpretationen auf den Diskurs oder gar den Disput profilierter Einzelstimmen abstellen, kultivieren Menahem Pressler und seine Streicher-Kollegen ei-

Dreimal eins gleich eins

Im Juli feiert das Beaux Arts Trio sein 40jähriges Bühnenjubiläum

Ob sie allmählich alt werden und müde? Ob ihr Zusammenspiel, dieses geschliffene, perfekte, ja geradezu gestylte Miteinander, nicht doch allmählich zur Routine erstarrt? Wenn ein Ensemble in die Jahre kommt, liegt es nahe, von Renovierungs-Notwendigkeiten zu sprechen. Daran beim Beaux Arts Trio zu denken, ist indes müßig, schließlich hat sich das „Fossil“ unter den Klaviertrios mit dem Wechsel auf den Streicher-Positionen vor erst drei Jahren gleichsam einer Frischzellenkur unterzogen, die selbst seinem mittlerweile 72jährigen Motor, dem Pianisten Menahem Pressler, hörbar neue Kraft und einen neuen, langen Atem verschafft hat.



Foto: Philips/G.v.d. Heyden

ne gepflegte Gemeinsamkeit. Das ist für sie seit der spontanen Gründung des Trios Ende 1954 (es war, nebenbei, zunächst keineswegs auf Dauer angelegt) feststehender ästhetischer Grundsatz. Ob man hier den Konflikt scheut? Das zu behaupten, wäre hart. Diese Musiker haben eben ein ausgeprägtes Harmoniebedürfnis, das letztlich sphärische Harmonien zeitigt.

Totale Harmonie könnte auf die Dauer langweilig klingen. Hier tut sie es aber nicht, denn das Beaux Arts Trio kultiviert ein Ereignis-Musizieren, welches das Zuhören selbst bei einem vielgespielten Stück wie dem „Erzherzogtrio“ zur Entdeckungsreise durch immer wieder unbekannt erscheinende musikalische Landschaften werden läßt. Zumal bei Beethovens langen, zerklüfteten thematischen Verarbeitungen treten auf diese Weise immer wieder unvermutet Bruchstücke des

Nur wenige Klaviertrios bleiben über Jahrzehnte künstlerisch lebensfähig. Das 1955 gegründete Beaux Arts Trio beweist durch seinen Pianisten und Gründungsmitglied Menahem Pressler Kontinuität. Inzwischen ist ein Generationswechsel eingetreten, denn der 1954 geborene Cellist Peter Wiley trat die Nachfolge des renommierten Bernard Greenhouse an, und seit 1992 gehört eine Geigerin zum Trio, die in der Türkei geborene Ida Kavafian.

durchgeführten oder veränderten Materials wie schillernde Fundstücke an die Oberfläche. Und die Augen-Blicke, die man bei Konzerten dabei als Zuschauer erhascht, sind, nebenbei, ein kleines, feines Schau-Stück für sich, bei dem der Pianist deutlich eine Hauptrolle spielt. „Das Klavier gibt den Ton an“, sagt Menahem Pressler – und meint das weniger autoritär als pragmatisch. Er, der Primus inter pares, der gefragte Klavier-Solist, der wegen seiner Neigung zur Kammermusik das pianistische Konzertieren einschränkte, er, der geborene Magdeburger, der in Israel aufwuchs, in den USA musikalisch erwachsen wurde und heute dort noch unterrichtet, ist gleichsam die Schaltzentrale des Beaux Arts Trios.

Menahem Pressler ist für das Ensemble der Garant der Beständigkeit, ist Aushängeschild, ist eloquenter Interviewpartner. Er, der 72jährige, ist es, der nicht nur immer wieder agogische Nuancen der Streicher auf den Tasten antizipiert, der das subito piano mit einem Augenaufschlag andeutet und die dynamische Feinabstimmung austariert, sondern der zudem auch immer wieder für seine Mitstreiter das Feuer entfacht, das ihr Spiel zum Glühen bringen soll. Und die Gemeinsamkeit der beiden Streicher reicht, wo irgend möglich, bis in Details der Bogenführung, des abgestimmten Auf- und Abstrichs hinein.

„Der Pianist“, definiert Pressler seine eigene Rolle, „ist das Herz des Trios. Wenn ein Pianist nicht weiß, wie er in einem Trio zu führen und natürlich auch zu folgen hat, wie er die Funken verteilen soll, dann ist es nicht gut möglich, daß ein Trio gemeinsam das Organische eines Werkes zu Gehör bringt.“ Wobei Pressler, der zum Trio-Spiel den Deckel seines Flügels bewußt geöffnet hält, auch durch die Art seines Anschlags eine große Affinität zum Streicher-Klang hörbar macht. „Für Pianisten“, erklärt er, „ist es sehr schwer, sich hineinzuschleichen in das Zusammenspiel, also so in den Klang hereinzukommen, daß man es kaum merkt. Das mußte ich entwickeln. Und die Streicher mußten im Gegenzug versuchen, direkter zu spielen: Sie können mit der Note nicht zu spät anfangen, weil der Klavierton, mit dem sie zusammenkommen sollen, ja immer unmittelbar da ist, sobald der Hammer die Saite berührt.“

Menahem Pressler weiß auch amüsante Histörchen zu erzählen über die Vorurteile, denen das Beaux Arts Trio in seinen Anfangsjahren begegnete: etwa über einen Flügel, den man im Orchestergraben versenkt hatte, über ein mickriges Klavier im Konzertsaal oder über die Ankündigung des Ensembles als „Beaux Arts String Trio“. Mittlerweile sind dies freilich nurmehr Geschichten aus der Geschichte: Das Klaviertrio als Formation zweier Streicher und eines Begleiters oder gar als ein Klavierkonzert mit verarmtem Orchester zu verstehen, fiel heute niemandem mehr ein. Und daß das so sein kann, ist nicht zuletzt der ästheti-



schen Konstanz und der überzeugenden Präsenz des Beaux Arts Trios zu verdanken.

Indes: Jüngere Trios wachsen nach, drängen auf den Markt – so etwa das Trio Fontenay, das Trio Parnassus oder das Trio Opus 8. Ob man über sie nach 40 Jahren Präsenz auf den Konzertpodien



Foto: Rolf Schulten

Das Beaux Arts Trio (das Foto oben zeigt die derzeitigen Mitglieder, das Foto unten die früheren, langjährigen Mitglieder Isidore Cohen und Bernard Greenhouse) hat bei Philips eine umfangreiche Diskographie vorgelegt, die fast die gesamte Klaviertrio-Literatur aufweist. Im Jubiläumsjahr erscheinen die Klaviertrios op. 32 und 73 von Arensky und Trios von Johann Nepomuk Hummel.



Foto: Philips

en der Welt noch reden wird, muß sich erst noch zeigen. Fraglich ist zumindest, ob sich jüngere Ensembles heute überhaupt noch für so lange Zeit aneinander binden wollen. Auch das versucht Menahem Pressler in seinen Kursen und Meisterklassen an Studierende weiterzugeben, „... aber es ist sehr, sehr schwierig. Wenn jemand sehr gut ist, dann möchte er es lieber alleine machen. Oder wenn sich bei einem Ensemble der Erfolg einstellt, dann meint oft einer, das sei ihm allein zu danken – dann gibt es Streitereien, und die Gruppe zerfällt.“ Um eine Kontinuität im Zusammenspiel zu sichern, muß man es, so Pressler, „auch verstehen, kritisch zueinander zu sein und es doch nie so weit zu treiben, daß das Gemeinsame zerbricht. Im Inneren muß jeder wissen, daß trotz aller Kritik der Respekt vor dem anderen bestehen bleibt“. Ein Ratschlag für den Nachwuchs? „Was würden Sie antworten“, lacht da der Pianist, „wenn jemand Sie fragt: Wie liebt man, und wie heiratet man, und wie bleibt man verliebt während der ganzen langen Ehe?“

„Gemeinsam schöpferisch sein“, definiert Menahem Pressler sein künstlerisches Credo, das er über die Fluktuation bei seinen Trio-Kollegen hinweg stets transportieren konnte (auf Daniel Giulet folgte als Geiger 1968 Isidore Cohen und 1992 Ida Kavafian; Nachfolger des Cellisten Bernard Greenhouse wurde 1992 Peter Wiley). Gemeinsam schöpferisch sein: „Das heißt, daß einer beim Spielen plötzlich etwas hört und spürt, was er vorher noch nicht vernommen hat – und daß dann der andere darauf eingeht. Daß einer also eine Phrase so spielt, wie es der andere nicht gewohnt ist, und daß der andere dann entsprechend neu darauf reagiert. Nur so vermeidet man es schließlich auch, daß man am Ende wie eine Xerox-Maschine alles unendlich oft kopiert.“ Vernehmend klingt vor diesem Hintergrund eine Feststellung, die Pressler unlängst in einem Presse-Text seiner Plattenfirma fand: Jüngerer Ensembles, so liest man dort, mangle es heute oft an Kreativität.

Schöner als das Beaux Arts Trio kann man das wohl nicht kultivieren, dieses: drei mal eins gleich eins. Nachdem man diesen Musikern zugehört hat, kehrt man nur mühsam, wie aus fernen Welten oder Träumen, in die Wirklichkeit jenseits der „schönen Künste“ zurück. Und mag sich erst hinterher leise fragen, ob man Derartiges jemals wieder so hören wird. Ganz zart jedenfalls, kaum spürbar, umweht das Beaux Arts Trio ein Hauch vergangener Tage: vergangener Ästhetik und Beständigkeit.

Susanne Benda

Auswahl-Diskographie

- Beethoven**, Tripelkonzert op. 56, Fantasie c-Moll op. 80; Chor des MDR, Gewandhausorchester Leipzig, Kurt Masur;
Philips CD 438 005-2
- Beethoven**, Tripelkonzert op. 56, Klaviertrio op. 121a; London Philharmonic Orchestra, Bernard Haitink;
Philips CD 420 231-2
- Beethoven**, Sämtliche Klaviertrios;
Philips 5 CD 432 381-2
- Beethoven**, Elf Klaviertrios;
Philips 3 CD 438 948-2 (aus der Serie Early Years)
- Beethoven**, Klaviertrios Nr. 7 op. 97 (Erzherzog) und Nr. 5 op. 70, 1 (Geistertrio);
Philips CD 412 891-2
- Beethoven**, Klaviertrios Nr. 5 und Nr. 1, **Schubert**, Forellenquintett;
Philips CD 434 146-2
- Brahms**, Sämtliche Klaviertrios;
Philips 2 CD 416 838-2
- Brahms**, Sämtliche Klaviertrios, Trio für Horn, Violine und Klavier, Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier; mit Arthur Grumiaux, Francis Orval, György Sebok, George Pieterse;
Philips 2 CD 438 365-2
- Chausson**, Klaviertrio op. 3, **Ravel**, Klaviertrio;
Philips CD 411 141-2
- Dvořák**, Klaviertrio op. 90 (Dumky), **Mendelssohn Bartholdy**, Klaviertrio Nr. 1 op. 49;
Philips CD 416 297-2
- Fauré**, Klaviertrio op. 120, Klavierquartett; mit Kim Kashkashian;
Philips CD 422 350-2
- Haydn**, Sämtliche Klaviertrios;
Philips 9 CD 432 061-2
- Korngold**, Klaviertrio, **Zemlinsky**, Klaviertrio;
Philips CD 434 072-2
- Mendelssohn Bartholdy**, Klaviertrio Nr. 2 op. 66, **Smetana**, Klaviertrio op. 15;
Philips CD 432 125-2
- Mozart**, Sämtliche Klaviertrios;
Philips CD 422 079-2
- Mozart**, Klavierquartette KV 478 und 493; mit Bruno Giuranna;
Philips CD 410 391-2
- Rachmaninoff**, Sämtliche Klaviertrios;
Philips CD 420 175-2
- Rochberg**, Summer 1990, **Rorem**, Spring Music, **Baker**, Roots II;
Philips CD 438 866-2
- Schubert**, Sämtliche Klaviertrios;
Philips 2 CD 412 620-2
- Schubert**, Sämtliche Trios; mit dem Grumiaux Trio;
Philips 2 CD 438 700-2
- Schumann**, Klavierquartett op. 47, Klavierquintett op. 44; mit Samuel Rhodes, Dolf Bettelheim;
Philips CD 420 791-2
- Schumann**, Sämtliche Klaviertrios, Fantasiestücke op. 88;
Philips 2 CD 432 165-2
- Saint-Saëns**, Klaviertrio, **Fauré**, Klavierquartett; mit Lawrence Dutton;
Philips CD 434 071-2
- Schostakowitsch**, Klavierquintett, Klaviertrio Nr. 2; mit Eugene Drucker, Lawrence Dutton;
Philips CD 432 079-2
- Tschaikowsky**, Klaviertrio op. 50;
Philips CD 422 400-2